

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1857

7.3.1857 (No. 56)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 7. März.

N. 56.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einkaufsgebühren: die gepaltene Zeitungs- oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1857.

Aus dem englischen Parlament.

London, 4. März. Wir geben im Nachfolgenden eine kurze Uebersicht über die Schlussdebatte des Unterhauses über die chinesische Angelegenheit. Die dreimal vertagte Verhandlung wird von Mr. Palmerston mit einer großentheils juristisch gehaltenen Rede gegen die Regierung wieder in Gang gebracht. Oberst Herbert spricht ebenfalls gegen die Regierung. Mr. Kendall ist für die Regierung. Mr. Gibson sucht mehrere gegen die Resolution geäußerte Bedenken lächerlich zu machen. Er findet nicht, daß der Handelsstand einen chinesischen Krieg wolle, mit Ausnahme vielleicht einiger Thee-Importeure, die ihren Vorrath gern zu hohen Preisen verkaufen möchten. Manchester wenigstens habe das Bombardement Cantons in öffentlichen Meetings laut verdammt. Wenn man sage, die Liberalen sollten Anstand nehmen, dieselbe Resolution, wie die Konservativen zu unterstützen, so falle ihm ein, daß der edle Lord-Premier sich kein Gewissen daraus mache, eine Reformmaßregel mit Hilfe der Konservativen aus dem Wege zu räumen. Mr. Osborne bezeichnet es als Empfindlichkeit und Selbstgerechtigkeit, von einem Bombardement der Stadt Canton zu sprechen, das nie stattgefunden habe. Die Opposition lasse sich von den Advokaten nachführen und lege mit blinder Pedanterie europäische Maßstäbe an eine barbarische Nation, die von keinem Völkerverrecht etwas wisse. Wenn es der Verschönerung gelänge, Lord Palmerston's Vorhage umzuwerfen, in welche Vorhage werde sie England stecken? Mr. Henley hält eine lange, oppositionelle Rede und schließt mit der Erklärung, auch er wolle die Diener der Krone im Auslande gern unterstützen, aber diese Unterstützung müsse ihre Grenzen haben. Abstriche in Aufstellungen und unnötige Regierungen zu beschönigen, das könne kein Patriotismus gebieten. Sir E. C. Egerton ist für die Regierung, hofft jedoch, daß Lord Palmerston sich aus eigenem Antrieb entschließen werde, Sir J. Bowring durch einen friedfertigen Bevollmächtigten zu ersetzen. Mr. J. G. Phillimore erklärt sich mit Widerstreben, und Mr. V. Cochrane ganz unbedingt für die Resolution. Mr. T. Chamberlain ist für die Regierung. Mr. Keble erklärt sich, ohne alle Parteihaftigkeit, für die Resolution. England habe keine eigene Flagge selbst verurtheilt. England habe zuerst den chinesischen Vertrag gebrochen, indem es den Opiumschmuggel mit seinen Kanonen deckte. Jedes Vergehen Englands falle in den Augen Europa's als ein Mafel auf die liberalen Institutionen überhaupt zurück; in den Augen der asiatischen Völker gelte es als Beweis gegen die Zivilisation und das Christenthum. Wenn die Ehre Englands am Herzen liege, der müsse jenen Schmachfleck tügel helfen. Mr. Gladstone beginnt damit, daß er eine Angabe des ehrenw. Mitglieds für Hertford berichtet. Nicht er, sondern Lord Clarendon sei es, der mit Zustimmung Lord Aberdeen's, aber ohne Wissen seiner andern Kollegen, Sir J. Bowring zum Bevollmächtigten in Hong-Kong ernannte. Zugleich protestirt er gegen das Bestreben, Sir John Bowring, der nach Instruktionen handle, zum Sündenbock zu machen. Er habe es mit der Regierung selbst zu thun. Was die juristischen Spitzfindigkeiten des Attorney-General betrifft, so sei ihnen die Spitze schon abgehoben. Er klage die Regierung im Namen eines Prinzips an, das älter sei, als das Christenthum — im Namen der Gerechtigkeit. Zu welchem Zweck habe man den Vertrag von 1842 errungen? Um in Hong-Kong einen Hafen zur Ausbesserung von Schiffen zu haben. Aus der Schiffstation aber wurde eine Kolonie mit 60,000 Chinesen. Im 12. Artikel des Supplementarvertrags ging England die feierlichste Verpflichtung ein, strenge Maßregeln zur Unterdrückung des Opiumschmuggels zu ergreifen. Habe die Regierung Wort gehalten? Nein, sie habe sich angestrengt, den Schmuggel auszudehnen, und in der That werde er jetzt in großartigem Maßstabe, als früher, betrieben. (Hört! hört!) Mache man doch kein Geheimniß daraus, daß die Registrierung ganzer Flotten von Vorhagen zu diesem Zweck geschehe. Der Angriff auf Canton aber setze der systematischen Ungerechtigkeit die Krone auf. Wenn der Staatssekretär versichere, es sei kein Krieg gegen China vorhanden, so gebe er ihm Recht, — kein legitimer, erklärter Krieg; aber welchen Namen verdienen dann die englischen Feindseligkeiten? Und nach einem Angriff auf eine Bevölkerung, die beinahe so wehrlos sei, wie ein Haufen Weiber und Kinder, schlage man die Hände über dem Kopf zusammen, weil der Schwache in seiner Verzweiflung zu Gift und Dold greift. Veklagenswerth und abentheuerlich wie diese Fechtart der Chinesen sei, habe man doch kein Recht, sie schonungslos zu verdammen. Nicht nach dem Interesse einer einzelnen Handelsklasse dürfe das Parlament sich richten. Hätte man die Wünsche der Liverpooler Kaufleute zur Richtschnur genommen, so wäre England noch mit Korngeizen gesegnet; und ginge es nach dem Wunsch der westindischen Pflanzer, was wäre aus der Emanzipation der Neger geworden? (Beifall.) Nach einer scharfen Kritik des sog. „Buches der Beleidigungen“ (des letzten chinesischen Glaubens) protestirt der Redner gegen den Grundsatz, daß eine Ungerechtigkeit, einmal begonnen, durchgeführt werden müsse, und sagt, wenn Europa höre, daß eine Majorität der Sprecher den chinesischen Krieg verdammt und doch nur

theilweise gegen die Regierung gestimmt habe, dann werde Englands Schmach besiegelt sein. (Lauter und anhaltender Beifall.) Mr. Ventnick bezieht die letzte Aeußerung auf sich, und erklärt, nur aus Mißtrauen in Mr. Gladstone's kirchliche Tendenzen für die Regierung zu stimmen. (O! und „Abstimmung!“)

Lord Palmerston muß vor Allem den anti-englischen Ton Mr. Cobden's rügen. Dieser Friedensfreund protestire gegen die Annahme des Wahlspruchs: „Civis Romanus sum!“ aber wenn Mr. Cobden bloß sagte: „Ich bin ein britischer Untertan“, so würde er auch kaum die Wahrheit sagen. (Gelächter.) Um von den juristischen Raisonnements abzusehen, sei die wahre Frage: Mit welchen Absichten gingen die Chinesen an Bord des „Arrow“? Er glaube, sie hielten ihn für britisch, und somit sei klar, daß sie die britische Flagge nicht respektiren wollten. Was über die Ungiltigkeit der Registrierung gesagt wurde, sei eine bloße Haarspalterei. Nun habe der britische Konsul keine andere Satisfaktion als eine Entschuldigung und ein Versprechen verlangt, daß die Verteidigung sich nicht wiederholen werde. Als ein Schuß auf die Flagge der Amerikaner fiel, demolirten sie erst ein chinesisches Fort und verlangten hindendrein Satisfaktion. Damit verglichen sie das englische Verfahren, die Mäßigung selbst. Aber das Scheusal Jesh, ein Despot, der binnen wenigen Monaten 70,000 Köpfe abhaupte (hört! hört!), finde an Mr. Gladstone einen Lobredner. Das sehr ehrenwerthe und fromme Mitglied für die Universität Oxford finde, daß Gift und Dold die natürliche Waffe des Schwachen seien. („Nein! Nein!“ und Beifall.) Habe doch Mr. Gladstone auch vor 17 Jahren gesagt: „Natürlich vergiften die Chinesen die Brunnen, warum sollten sie nicht?“ Er bedaure eine solche Sprache. Der Admiral Seymour habe so human als möglich gehandelt, und zum Beweis, daß der Arrowfall kein vom Jaun gebrodener Vorwand war, könne die Thatfache dienen, daß England kurz vorher mit Frankreich und Amerika, wegen einer gemeinschaftlichen Mission nach Peking, Unterhandlungen pflog, die nur durch den Ausbruch dieser unglücklichen Handel zeitweilig unterbrochen wurden. Und was wolle denn das Haus? Solle er etwa Freund Jesh schreiben: Sie haben Recht und thun Sie's wieder? (Gelächter und Beifall.) Dann wäre ja kein Ritz in Canton seines Lebens sicher. (Beifall.) Alle Welt wisse, daß die Opposition die Namen Christenthum, Humanität u. dgl. anrufe, daß sie es nicht wage, sich dem Volke offen als eine bessere Regierung anzubieten; denn das Publikum sehe unter die Oberfläche und endehe den geheimen Vertrag, den eine Anzahl gewisser gegenseitiger Widersacher geschlossen, um unter falschem Vorwand ins Amt zu gelangen. (Lauter Cheers.)

Mr. Disraeli prophzeit, der Krieg in Persien werde Rußland, der Krieg in China den Vereinigten Staaten zugute kommen. Lord Palmerston, der von Jugend auf sich mit Parieikombinationen die Zeit vertrieb, stehe es komisch an, über Kombinationen seiner Gegner in einem Hause zu klagen, das grundsätzlich und praktisch von Parteien regiert werde. Schließlich fordert er den Premier heraus, mit seinem Programm: „Canton in Flammen und neue Abgaben!“ an die Nation zu appelliren. (Beifall.) Mr. Cobden refutirt und verteidigt sich vor Allem gegen die Angriffe auf sein Nationalgefühl. Sogar Verleumdung des englischen Kaufmannsstandes werfe man ihm vor. Es sei nun seltsam, daß er die angeblichen Lügen aus dem Munde der achtbarsten englischen Kaufleute selber habe. (Gelächter.) Ja, und wenn er nur $\frac{1}{10}$ von Dem mittheilen wollte, was die Liverpooler Kaufleute ihm über das Geschäft in Hong-Kong anvertraut haben, dann würde sich das ehrenw. Mitglied für Liverpool sehr wundern. Er (Cobden) habe keine Parteinotive; denn ihm werde man doch so wie so kein Ministerposten anbieten. Möglich, daß Disraeli oder Gladstone den Reichsfußel übernehmen und 2 Millionen Steuern nachlassen würden. Nun, so sehr er Lord Palmerston schätze, für 2 Millionen sei er ihm feil. (Gelächter.) Man thue gewöhnlich, als ob der Sturz eines Kabinetts etwas Schreckliches, eine Art Weltuntergang wäre. Er habe gefunden, daß das Volk bei jedem Ministerwechsel etwas gewinnt.

Das Resultat der Abstimmung ist bekannt. Es wurde mit lauten Cheers aufgenommen.

Die Folgen der Theuerung auf die Landwirtschaft.

Wir waren bisher gewohnt, die seit dem Jahr 1852 mit Zentnerschwere auf fast ganz Europa lastende Theuerung nur als ein großes Uebel zu betrachten. Daß indeß auch auf diese Plage, wie auf jedes andere Uebel in der Welt, das englische Schiffspröwort: „Es gibt keinen Wind, der nicht irgend Jemandem günstig wehte“, seine Anwendung findet, geht aus einem interessanten Artikel der „Germania“ hervor, welcher die Einwirkung der Theuerung auf die Landwirtschaft mit besonderer Beziehung auf das südwestliche Deutschland bespricht. Nirgends hatte wohl der altberühmte Schlandrian im landwirthschaftlichen Betrieb tiefere Wurzel geschlagen, als hier, wo ihm die Zerstückelung der Güter großen Vortheil leistete. Die verhältnismäßig sehr

dichte Bevölkerung, früher durch die Junkerverfassung gebindert, schnell von einem Gewerbe zum andern überzugehen, lieferte gegen den niedrigsten Lohn Hände genug zu jeder wirthschaftlichen Arbeit. Nirgends fand eben deshalb die Einführung des Maschinenbetriebs in die Landwirtschaft größeren Widerstand, als gerade hier.

Wenn jetzt in dieser Beziehung eine Wendung zum Bessern eingetreten ist, so gebührt das Hauptverdienst den Regierungen, welche die Landwirtschaft durch Gründung von Ackerbauschulen, landwirthschaftlichen Vereinen, landwirthschaftlichen Ausstellungen, Musterwirthschaften u. s. w. aufs kräftigste zu fördern bestrebt sind. Dazu kam die Hebung des Wohlstandes, welche namentlich den größern Landwirthen außergewöhnliche Mittel zur Verbesserung des landwirthschaftlichen Betriebs an die Hand gab. Der gesteigerte Wohlstand aber hängt aufs nächste mit der Theuerung zusammen, auf welche u. A. auch der orientalische Krieg nicht ohne besondern Einfluß geblieben ist. Dieser Krieg, der Deutschland fremd geblieben ist und der also seine landwirthschaftliche Produktion nicht hinderte, spornete dieselbe durch die bedeutenden Armeebedarfnisse in außerordentlichem Maße an und sperrte zugleich die Hauptquelle fremder Zufuhr.

In dem genannten Zeitraum wirkten noch ganz besondere Ursachen mit, gerade die Zahl der ländlichen Lohnarbeiter zu vermindern. Zuerst die massenhafte Auswanderung der Landbevölkerung; ferner der erhöhte Präsenzstand des Militärs im gesammten mittleren Europa; endlich der gleichzeitige allgemeine Aufschwung der Industrie, die ebenfalls der Landwirtschaft eine sehr bedeutende Zahl von Arbeitskräften entzog. So gestaltete sich die Einführung des Maschinenbetriebs immer mehr und mehr zu einer Nothwendigkeit, und mit ihr war auch der Grund gelegt zu einer Reform der Landwirtschaft. Wo einmal die Dreschmaschine angeschafft und in Thätigkeit gesetzt worden, wird kein Landwirth mehr ihre wichtige Arbeit der unzuverlässigen und zeitraubenden Menschenkraft anheimgeben. Der rasche und vollständigere Ausdruck muß ihm überdies den kostspieligen Bau großer Scheunen ersparen, da ihm fast nichts als leeres Stroh aufzuspeichern bleibt. Ist man aber erst dahin gelangt, die Dreschmaschine durch ein Triebwerk in Bewegung zu setzen, so wird die Nothwendigkeit einer unausgesetzten Beschäftigung des letzteren zur Anwendung auch anderer arbeitersparenden Maschinen führen. Aus der Nothwendigkeit aber, die Maschinenkräfte in Thätigkeit zu erhalten, und dadurch das auf dieselben verwendete Kapital nutzbar zu machen, wird naturgemäß das Bestreben nach Vergrößerung der Güter bis auf ein angemessenes Maß und zur Erhaltung desselben über dieses Minimum folgen. Die Assoziation für Anschaffung und Gebrauch der Maschinen hat sich bis jetzt nicht recht bewährt, da viele landwirthschaftliche Arbeiten an eine kurze Zeit gebunden sind, um eine größere Zahl von Benutzern derselben Maschine zuzulassen. So wird nach allgemeiner Einführung der Maschinen der Werth eines Landguts nicht mehr allein nach der Flächenausdehnung, sondern auch nach der Kapitalausstattung geschätzt werden. Für den Fleißigen aber wird künftig mehr und mehr derjenige Zweig der Landwirtschaft übrig bleiben, dem der Maschinenbetrieb keinen erheblichen Vortheil leisten kann, der Handelsgewächsbau nämlich, welcher ja schon jetzt nirgends schwunghafter betrieben wird, als im südwestlichen Deutschland.

Dies ist in kurzem der Gedankengang des angezogenen Artikels, welcher mit folgenden Worten schließt:

Von den besondern Verhältnissen der nächsten Zukunft hängt es ab, wie rasch sich der Umschwung vollenden wird, den wir anzudeuten versuchten; es liegt vielleicht der endliche Abschluß noch ziemlich entrückt, vielleicht nahe er überraschend heran; Das aber wird man nicht bestreiten wollen, daß die hervortretenden Thatfachen die erwähnten Konsequenzen haben, welche sich nach manchen andern Seiten hin verfolgen lassen. Ob diese ganze bevorstehende Gestaltung, ob namentlich die ausgedehntere Anwendung von Maschinen in der Landwirtschaft als ein Glück zu begrüßen sei. — Das wird, wie ein bei den Gewerken, von Vielen bezweifelt; man fürchtet für das Loos der Arbeiter. Stellen wir uns einen Augenblick vor, man weise die dargebotene Maschinenkraft beim gegenwärtigen Arbeitermangel zurück. Offenbar muß dann der Landwirth, um sich für höhere Lohnauslagen bezahlt zu machen, erthenwer wirthschaften, somit weniger produziren und mit höheren Preisen durchdringen. Erst wenn eine Reihenfolge reicher Ernten einen Ueberfluß von Produkten gewährt und die Preise dadurch fallen, wird der gesteigerte Lohn eine rasch anwachsende Arbeitermenge wieder anlocken und sodann das Angebot, die Löhne, wieder drücken; der Landwirth wird alsdann wieder mehr Arbeitskräfte anstellen, mehr produziren; es wäre am Ende der Zustand wieder erreicht, den wir so eben zu verlassen im Interesse des landwirthschaftlichen Arbeiters froh sind. Ergänzt man die Lücke durch Maschinenkraft, so bleibt der Landwirth bei höherem Lohne im Stande, mindestens gleich intensiv — ja noch intensiver fortzuzuwirtschaften, also so viel als bisher oder noch mehr zu produziren; und dies gleich große oder größere Gesamtterzeugniß trifft auf die dünnere Bevölkerung, welche sich daher besser nährt. Steigt in diesem Falle wieder das Arbeiterangebot, werden dann neben den Maschinen mehr Arbeiter verwendet, so hebt sich eben wieder das Produkt, das niemals niedriger war, als heute. Einiges Nachdenken wird sicher Jeden zur Ueberzeugung führen, daß die Einführung der Maschinen nach eingetretener Arbeitermangel und erfolgter Lohnsteigerung dem Tage-

löhnerhande um so weniger nachtheilig werden kann, je rascher sie vollendet wird.

Eine besonnene Förderung des landwirthschaftlichen Maschinenwesens kann unter solchen Umständen nur heilsam sein. Schwieriger bleibt die daran sich reibende Aufgabe, dahin zu wirken, daß sich dem Landwirth das noch ferner erforderliche Kapital zuzuwende und erhalten werde, die Förderung des landwirthschaftlichen Kredit- und Affekuranzwesens, wenn hierin, von nachtheiligen Schwindelereien fern, etwas Ersprießliches geleistet werden soll, und schwierig immerhin die Befestigung bezüglich der Gütertheilbarkeit und des Arrondirens; und doch wollen diese Aufgaben jetzt ohne viel Verzug gelöst sein.

Deutschland.

Karlsruhe, 6. März. Nach dem so eben erschienenen Programm der hiesigen höheren Töchterschule wirken an dieser Anstalt 4 Lehrer und 10 Lehrerinnen. Sie zählt in 5 Klassen 307 Schülerinnen. Vorausgeschickt sind dem Programm einleitende Bemerkungen von dem Direktor der höheren Töchterschule, Hrn. Pfarrer Mosdorff, die über den Stand derselben, ihre Bedürfnisse, Personalveränderungen, Wünsche an die Eltern u. dgl. nähere Auskunft geben. Wie man zugleich daraus ersieht, sind der Anstalt, die sich der gnädigsten Protektion Ihrer Königl. Hoheit der verwitweten Frau Großherzogin Sophie erfreut, auch von den anderen durchlauchtigsten Gliedern der großh. Familie, insonderheit von Ihren Königl. Hoheiten dem Großherzog Friedrich und der Großherzogin Luise, im Laufe des Schuljahres wiederholte Beweise allerhöchster Huld und Gnade zu Theil geworden, von denen zum Theil in diesen Blättern schon die Rede war. Einzelne Partien des Wortes, z. B. die über den Unterricht in der deutschen Sprache, verdienen auch in weiteren Kreisen beachtet zu werden.

Heidelberg, 4. März. Man schreibt der „Fr. P.-Ztg.“: Die hiesige Universität wird wahrscheinlich noch vor Ablauf dieses Wintersemesters zu den schon existirenden Verbindungen von Studierenden eine neue erhalten, einen „wissenschaftlichen Studentenverein zu Heidelberg“. Ein solcher hat der Universität wenigstens in den letzten Jahren gefehlt; die gewöhnlichen Verbindungen gingen lediglich von dem Interesse des geselligen Umgangs und einer gesellschaftlichen Unterhaltung aus, und die Wissenschaftlichkeit in denselben erhob sich fast durchgängig nicht über das Niveau eines mehr oder minder regelmäßigen Besuchs der Collegien. Der genannte Verein dagegen wird sich „die Hebung des wissenschaftlichen Sinnes und die Förderung allgemeiner wissenschaftlicher Kenntnisse unter den Mitgliedern durch freies wissenschaftliches Zusammenwirken derselben“ als seine eigentliche Aufgabe setzen. Wie es in der Natur eines derartigen Vereines liegt, wird derselbe keinerlei Abzeichen tragen, und ist seine Tendenz in der Art universell, daß Studierende aus allen Fakultäten und anderen studentischen Verbindungen an ihm Theil nehmen können. Der Verein hat sich bereits in Thätigkeit gesetzt, und erwartet in nächster Zeit die Genehmigung der akademischen Behörde.

Heidelberg, 5. März. In diesen Tagen ist der Katalog der Vorlesungen erschienen, welche im nächsten Semester auf der hiesigen Ruprecht-Carolinischen Universität gehalten werden sollen. Derselbe ist in den sämmtlichen Fakultäten auf das reichste ausgestattet. Die theologische Fakultät zählt 4 ordentliche Professoren, 1 außerordentlichen Professor, und 1 Privatdozenten; die juristische Fakultät 6 ordentliche Professoren, 3 außerordentlichen Professoren, und 8 Privatdozenten; die medizinische Fakultät 6 ordentliche Professoren, 4 außerordentliche Professoren, und 5 Privatdozenten; die philosophische Fakultät 17 ordentliche Professoren, 1 Professor honorarius, 4 außerordentliche Professoren, und 20 Privatdozenten. — Dem Professor an hiesiger Universität, Hrn. Hofrath Dr. Bronn, wurde von der Pariser Akademie der Wissenschaften für eine Bewerbungsschrift über die tertiäre Formation der Erdrinde der in einer Geldsumme bestehende Preis zuerkannt. Daß diese Schrift gekrönt wurde, ist für den Hrn. Verfasser um so ehrenvoller, da die Preisfrage schon mehrere Male gegeben worden war, ohne eine Beantwortung zu finden.

Vom Neckar, 2. März. (Schw. M.) Wenn in früheren Jahren eine große Zahl von Cigarrenfabriken besonders in Städten und Dörfern der Neckarebene, wo der Tabakbau in größter Blüthe ist, sehr zahlreich gegründet wurde, so werden jetzt auch solche bei dem sich stets weiter ausdehnenden Tabakbau in andern Gegenden errichtet; wir nennen nur die in der Stadt Sinsheim, in Ziegelhausen, und in Eberbach im Odenwald. In Ziegelhausen besteht auch eine bedeutende Holzschneiderei.

Mannheim, 6. März. (Mh. Z.) Seit einigen Tagen verweilt hier Hr. Geh. Hofrath Feldbauseh vom großh. Oberstudienrath, um das Lyceum und die höhere Bürgerschule zu inspizieren. — Gestern kam der Hr. Kriegspräsident Ludwig hieher, um von einigen militärischen Baulichkeiten u. dgl. Einsicht zu nehmen, und kehrte Abends nach Karlsruhe zurück. — Gestern zerbrach in einer hiesigen chemischen Fabrik der Cylinder des Dampfessels, riß den Hut weg, zertrümmerte Fenster u. A., und warf die Arbeiter zu Boden, von denen Einer erheblich verletzt wurde.

Baden, 2. März. (Schw. M.) Hr. Karl Daniel Dypensfeld, Bankier in Berlin und zur Zeit in Baden, hat der hiesigen evangelischen Gemeinde aus Veranlassung der Vermählung Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs Friedrich ein Kapital von 2000 fl. vermacht, zum Zwecke, den Gehalt eines Lehrers für die evangelische Volksschule in der Stadt Baden für die Zukunft sicherzustellen. Die Zinsen sollen so lange zum Kapital geschlagen werden, bis durch sie und die aus andern Schenkungen oder Erbsparnissen sich ergebenden der normalmäßige Gehalt eines Lehrers gedeckt ist. Der Schulfond beträgt nun 2650 fl. Die jährlichen

freiwilligen Beiträge von fremden und einheimischen Gemeinbegliedern belaufen sich über 280 fl. Der Schulhaus-Baufond, begründet durch eine Schenkung des Hrn. Duchat, beträgt 1000 fl.

Freiburg, 5. März. Zur Feier des Namensfestes Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs, des hohen Protektors des naturforschenden Vereines dahier, wurde von diesem gestern Abend, als an dem Vorabend, eine öffentliche Sitzung gehalten. Dieselbe war äußerst zahlreich besucht. Der Präsident, Hr. Professor De Vary, eröffnete sie mit einer der Veranlassung entsprechenden Rede, und ging dann über zu einem Vortrag über die Pflanzenbewegungen. Hierauf folgte ein weiterer Vortrag von Hrn. Professor Maier über die Verbreitung der Krankheiten, besonders mit Hinblick auf ihre durch die Natur, klimatischen Verhältnisse u. gegebene Heimath. Durch umfassende Gründlichkeit, sowie durch schöne, lebendige Darstellung wurde der Versammlung in beiden Vorträgen ein eben so belehrender als unterhaltender Abend bereitet. Nach der Sitzung versammelten sich die Mitglieder des Vereines in großer Zahl zu einem Abendessen im Gasthaus zum Jähringer Hof, wofelbst man sich in der heitersten Unterhaltung bewegte.

Freiburg, 5. März. Dem Vernehmen nach werden die Schwurgerichtssitzungen für dieses Quartal hier ausfallen. Es ist nur erfreulich, daß der Oberrheinkreis dem Seckreis, wo Dies schon mehrere Male wegen Mangels an Stoff der Fall war, nicht zurückbleibt.

Freiburg, 5. März. Die naturforschende Gesellschaft, welche gestern das Namensfest Sr. Königl. Hoheit unseres durchlauchtigsten Großherzogs Friedrich als erhabenen Protektors derselben feierte (s. oben), fing vor Jahren mit einer schwachen Anzahl von Theilnehmern an, allmählig wuchs sie bedeutend, so daß sie jetzt einige 70 Theilnehmer zählt. Sie besteht aus Naturforschern, Aerzten, Professoren, Beamten, Militärs, Bürgern; jede Woche ist eine Sitzung, in welcher lehrreiche Vorträge gehalten werden, wodurch naturwissenschaftliche Kenntnisse verbreitet werden. Die Theilnahme gereicht denjenigen Mitgliedern, welche nicht Naturforscher und Aerzte sind, zu besonderer Ehre, indem sie Interesse an den Naturwissenschaften befunden und durch ihre Beiträge die Gesellschaft wesentlich unterstützen. Es ist eine nicht abzulaugende Thatsache, daß die Naturwissenschaft jetzt eine große Macht geworden, und daß sie nun die Rolle zu spielen bestimmt ist, welche früher die poetische und philosophische Produktion und Literatur eingenommen. Die Welt abstrakter Ideen hat ihre frühere Allmacht verloren, und man wendet sich jetzt den Anschauungsgegenständen, den realen und praktischen Wissenschaften zu; es ist eine Art Reaktion der realen, praktischen, empirischen, und historischen Studien gegen die früheren idealen, theoretischen, spekulativen, und rationalistischen Bestrebungen, was natürlich und nothwendig ist, denn jede Einseitigkeit erschöpft sich, und ruft als Gegenwehr eine andere Richtung hervor. Es ist vorherzuleben, daß auch die nun vorherrschende, den Ideen abgewandete Richtung in große Einseitigkeit ausarten werde, worauf dann die ideale Richtung wieder zur Geltung kommen, und neu befruchtet und segensreich im kulturgeschichtlichen Lebensprozeß arbeiten werde. Doch kommen wir von diesem Ausflug zurück, und auf unsere naturforschende Gesellschaft uns beschränkend, so ist schließlich zu bemerken, daß die Umgegend von Freiburg vorzugsweise sich eignet zu naturwissenschaftlichen und besonders naturhistorischen Studien, indem die Natur, reich an mineralischen und vegetabilischen Schätzen, eine unerschöpfliche Fundgrube für Naturforscher und Freunde der so nützlichen und angenehmen Naturstudien ist.

Höllsteig, 3. März. Man schreibt der „Fr. P.-Ztg.“: Der gestrige Tag war für die Bewohner des Sternwirthshauses ein sehr unruhiger Tag. Wir wurden Mittags 11 Uhr durch den Ruf: „Der Wald brennt!“ aufgeschreckt und sahen den Wald dem Stern gegenüber ganz in Rauch gehüllt. Niemand säumte, auf die Brandstätte zu gelangen. Durch den starken Wind angefacht, griff das Feuer äußerst rasch um sich, und bald fand eine große Strecke in Flammen. An Löschern war nicht zu denken, und mußten wir uns darauf beschränken, dem Fortschreiten des Feuers durch Ziehen von Gräben und Fällen von Bäumen einen Haltpunkt zu geben, was durch den starken Rauch eine höchst beschwerliche Arbeit war. Der Berg ist so steil, daß man kaum stehen kann, und öfters wurden Arbeiter von rollenden Steinen umgeworfen und mit hinabgerissen. Nach einigen Stunden war der Brand gedämpft; es blieb die Hälfte der kleinen Mannschaft als Wache zurück. Kaum waren die Andern unten angekommen, so sah man an einem entgegengesetzten Orte eine fog. Dielenhütte (zum Aufbewahren der Latten, Dielen u.) in vollem Brande, und mußten wir nun hier von neuem löschen, was aber wegen Mangel theils an Wasser, theils an Arbeitern — wir waren nur 10 Personen — sehr schwer und äußerst anstrengend war. Es glückte uns auch hier, des Feuers Herr zu werden; wäre uns Dieses nicht möglich geworden, so lägen jetzt der Stern, die Scheuer, und ein großer Holzvorrath in Asche. — Man vermuthet Brandstiftung.

Donauessingen, 5. März. (D. W.-Bl.) Das hohe Geburtsfest Sr. Durchl. des Fürsten wurde gestern durch einen feierlichen Gottesdienst in der Stadtpfarrkirche begangen. Abends fand bei Hofe eine theatralische Vorstellung mit Tableaus statt. Heute Abend wird im Museumsaal ein großes Festkonzert, Vokal- und Instrumentalmusik zur Aufführung kommen. — Die Telegraphenleitung durch das Kinzigthal an den Bodensee wird rasch betrieben und bereits allenthalben sind die Stangen zur Fortführung des Drahtes eingesetzt. Wie uns von glaubwürdiger Seite versichert wird, sollen Tryberg, Billingen, Donauessingen, und Stodach zunächst Telegraphenstationen erhalten. Gerne heben wir bei diesem Anlasse anerkennend hervor, in

welch musterhaftem Zustande sich die der hiesigen Wasser- und Straßenbau-Inspektion unterstellten Straßen befinden. Insondere ist es auch die Baumpflanzung an den Staatsstraßen, die der unermüdete Vorstand dieser Stelle mit regem Eifer und steter Ausdauer ausführen und überwachen läßt. Es ist Dies um so erfreulicher, als für die Baumzucht in unserer Gegend in den früheren Jahren wenig oder gar Nichts geschah. Hoffen wir, daß auch unser landwirthschaftlicher Bezirksverein diesem so wichtigen Zweige der Landwirthschaft seine Aufmerksamkeit schenken werde.

Vom Oberrhein, 4. März. Schweizer Blättern zufolge wird heute in Schaffhausen eine Konferenz eröffnet, in welcher der Bundesrath durch Hrn. Stämpfli, die Regierung von Schaffhausen durch die Regierungsräthe Stocker und Brinolf, und die großh. bad. Regierung durch den Geh. Regierungsrath Cron aus Karlsruhe vertreten ist. Es handelt sich um die Richtung der Waldshut-Schaffhauser Linie. Baden möchte, um wohlfeiler zu bauen und um Festsetten zu beruhigen, das Schaffhauser Gebiet nur auf einer kurzen Strecke durchziehen; Schaffhausen hingegen wünscht sie durch den Klettgau gezogen, um diesen Kantonsheil zu begünstigen. Letzteres soll aber eine Million mehr kosten.

Konstanz, 5. März. In der öffentlichen Sitzung des großh. Hofgerichts dahier vom 3. d. M. wurden für die 1. Quartalsitzung d. J. folgende Haupt- und Erfassgeschworne gezogen:

1. Hauptgeschworne. 1) P. v. Ehrenberg, penf. Hauptmann in Ludwigsbafen. 2) J. Pegel, Gemeinderath von Nöflich. 3) J. R. v. Hornstein, Grundherr in Binningen. 4) J. Bogler, Landwirth von Schwende. 5) B. Schmid, Bürgermeister von Mändsöf. 6) J. Schupp, Kaufmann in Bilingen. 7) P. Sprenger, Salinenverwalter in Dürheim. 8) A. Klopfer, prakt. Arzt in Biettingen. 9) A. Berger, Müllermeister in Dwingen. 10) A. Duttler, Gastwirth in Döptingen. 11) A. Baur, Posthalter in Pfüllendorf. 12) B. Güntert, Gemeinderath von Bilingen. 13) K. Schönhuber, Müller in Gutenstein. 14) A. Müller, Gemeinderath in Radolfzell. 15) J. Veit, Gemeinderath von Billafingen. 16) J. Sonegger, Rentamtmann in Bilingen. 17) M. Keprenbach, Bürgermeister in Langenordnach. 18) J. Martin, Bürgermeister in Biettingen. 19) L. Scheuch, Bürgermeister in Riegen. 20) St. Sauter, Bürgermeister in Schlatt am Randen. 21) J. Kirchmann, Gemeinderath in Gittingen. 22) Dr. J. Ditt, penf. Professor in Konstanz. 23) J. Trau, Domänenverwalter in Bilingen. 24) R. Brodmann, Gemeinderath in Markfisingen. 25) F. Frei, Gastwirth in Grützingen. 26) L. Kirsner, Gemeinderath und Hofapotheker in Donaueschingen. 27) J. Kaiser, Müller in Bettmaringen. 28) J. A. Matt, Kaufmann von Marzdorf. 29) R. v. Kleiser, Hofmeister von Allmendshofen. 30) A. Höfler, Gemeinderath von Allensbach. 31) J. E. Schmidt, Bürgermeister von Dattlingen. 32) R. Gebhard, f. f. Forstath in Donaueschingen. 33) D. Munding, Posthalter von Engen. 34) J. Bäche, Altbürgermeister von Dierwangen. 35) D. Gagg, Werkmeister von Konstanz. 36) J. M. Gleichauf, Holzhandler von Bonndorf.

II. Erfassgeschworne. 1) S. Bögelin, Gemeinderath; 2) A. Joos, Apotheker; 3) R. Seis, Professor; 4) H. Maier, Aderswirth und Posthalter; 5) W. Rost, Hauptzollamts-Verwalter; 6) J. R. Mannhart, Handelsmann; 7) A. v. Kilian, Gastwirth; 8) M. v. Seyfried, Affessor. Sämmtlich von Konstanz.

Die Sitzung beginnt am 26. d. M. und wird 3 Tage dauern. Es kommen nur 3 Fälle zur Verhandlung, obwohl in den beiden letzten Quartalen keine Schwurgerichtssitzung gehalten wurde.

Kassel, 1. März. (Nürnb. C.) Die Untersuchung wegen geheimer Verbindung hat auf dem hiesigen Gymnasium bereits ihre Erledigung gefunden. Ein Schüler wurde ausgewiesen, mehrere andere mit Karzerstrafen belegt. Veranlaßt war diese Untersuchung dadurch, daß die Schüler ihrem Statu eine Bestimmung einverleibt hatten, dem vom Lehrerkollegium angestrebten Mystizismus entgegenzuwirken.

Köln, 3. März. (Fr. Z.) Der Domkapitular Gronauer von Speyer ist hier selbst eingetroffen, um den Kardinal-Erzbischof v. Geißel auf seiner Reise, welche derselbe morgen oder am Donnerstag antritt, nach Rom zu begleiten. Wie es heißt, so reist zugleich der Präses des Priesterseminars, Hr. Dr. Westhoff, mit nach Rom.

Mecklenburg, 1. März. Der „Offizielle Anzeiger“ enthält ein neues Rekrutirungsgesetz für Mecklenburg-Strelitz.

Berlin, 4. März. In der heutigen Sitzung des Hauses der Abgeordneten brachte der Handelsminister einen Gesetzentwurf ein, betreffend die Bewilligung einer Zinsgarantie zur Beschaffung 4 1/2 Proz. Prioritätsobligationen für einen Theil des Anlagekapitals der Breslau-Posener Eisenbahn. Es wird hierauf noch eine Reihe von Budgetangelegenheiten erledigt. Sodann folgt noch der Bericht über den Etat der Lotterieverwaltung, den Etat des Seehandlungs-Instituts, und über den Antheil an dem Gewinne der preussischen Bank. Auch diese Etats werden genehmigt. Bei der letzten Position tadelt der Abg. Harford den im verflossenen Jahre zwischen der Regierung und der Bank ins Leben getretenen Vertrag. Die Bank treibe Alles nur aus Spekulation; sie sei Schuld, daß die preussischen Silberhalter ausgewandert seien, und Heil sei nur in der Errichtung von Privatbanken. Endlich folgt noch der Bericht der Budgetkommission über den Etat der Berg-, Hütten-, und Salinenverwaltung. Die hieher gehörenden Positionen werden ebenfalls genehmigt; ein Antrag der Kommission auf Aufhebung mehrerer Bergämter wird angenommen. — Ueber den Inhalt der Note, welche der dänische Bundesstags-Gesandte, Hr. v. Bülow, am 28. v. M. dem Ministerpräsidenten überreicht hat, wird der „Voss. Z.“ berichtet: „Am wichtigsten ist der Punkt, wonach das dänische Gouvernement mit Entschiedenheit jede Einmischung des deutschen Bundesstags von der Hand weist, und erklärt, daß der König entschlossen sei, die Rechte zu behaupten, die er von Gott und der Nation empfangen habe.“ — A. v. Humboldt ist von seiner Krankheit schon so weit wieder hergestellt, daß er täglich einige

Stunden außer dem Bett zubringen kann. — Die Instruktionen für den Grafen v. Hasfeldt in Bezug auf die Neuenburger Frage sind in Paris eingetroffen. Der preussische Gesandte hatte am 2. d. den Grafen Balewski um eine Zusammenkunft ersucht, und die Eröffnung der Konferenzen ist in der nächsten Zeit zu erwarten. — Professor Hasler aus Ulm befindet sich gegenwärtig hier, um Beiträge zur Renovation des dortigen Doms zu sammeln.

Berlin, 4. März. Das Haus der Abgeordneten setzte in seiner gestrigen (28.) Sitzung die Berathung des Ehegesetzes fort und zwar zuerst in Bezug auf den bereits erwähnten Antrag des Abg. Rhoden, der dahin geht: „dass die Bestimmungen dieses Gesetzes, sowie des allgemeinen Landrechts über Nichtigkeit, Ungiltigkeit, und Trennung einer Ehe auf Ehegatten der Katholiken keine Anwendung finden, dass dieselben vielmehr an die geistlichen Ehegerichte zur Erledigung nach den Grundsätzen des katholischen Kirchenrechts verwiesen werden.“ Nach dem Schluss der Debatte wurde zuerst ein von dem Abg. Reichensperger zu dem Antrag Rhoden eingebrachtes Unteramendment, dahin gehend: „In Betreff der gemischten Ehen bleibt besondere Anordnung vorbehalten“ verworfen und sodann über den Antrag des Abg. Rhoden der Namensauftrag vorgenommen. Als Resultat der Abstimmung ergab sich, dass für den Antrag 76 und gegen denselben 209 Abgeordnete gestimmt hatten. Der §. 25 der Regierungsvorlage (§. 26 der Kommissionsvorschlüge) wurde nach einem Antrage des Abg. Strohn in folgender Fassung angenommen: „Das gegenwärtige Gesetz ist auf solche Eheprozeße, in welchen die Klage vor eingetretener Gesetzeskraft angebracht war, nicht anwendbar.“ Verworfen wurde schließlich ein Antrag des Abg. Reichensperger: „Die kön. Staatsregierung zu ersuchen, vorerst die geistlichen Organe der katholischen und der evangelischen Kirche über den Gesetzesentwurf zu vernehmen.“ Die Berathung des Gesetzes ist damit beschloffen. Die namentliche Abstimmung über das Ehegesetz-Gesetz ist heute erfolgt und hat (wie schon gemeldet) folgendes Resultat gehabt: Für das Gesetz stimmten 134, gegen dasselbe 173 Abgeordnete, 7 enthielten sich der Abstimmung.

Aus Oesterreich, 28. Febr. Am 23. d. M. brach in einer Kohlengrube in Seegraben (Bezirks Leoben) ein Brand aus, der den einzigen Ausgang versperrte. Das entseelte Element konnte, ungeachtet aller Anstrengung, nicht gebändigt werden und hatte den Einsturz des Stollens zur Folge. Durch die ununterbrochen mit der größten Aufopferung vorgenommenen Rettungsarbeiten wurden 6 Knapen leider nur als Leichen an's Tageslicht gebracht; 3 andere, zu denen man wegen der herrschenden bösen Wetter noch nicht gelangen konnte, befinden sich, obwohl unzweifelhaft todt, noch in der Grube. Acht bis 9 Arbeiter liegen an Brandwunden darnieder. — Der Feldzeugmeister Ritter v. Schönhaus hat dem Kirchenfond der evangelischen Gemeinde in Graz 6000 fl. R.-M. vermacht, wodurch diese in die Lage gesetzt wird, auch ihre unbemittelten Glaubensgenossen anständig begraben zu können.

Wien, 2. März. (N. Fr. J.) Die erste Generalversammlung der Aktionäre unserer Kreditanstalt, seit Wochen der ausschließliche Gegenstand des ersten wie des zweiten Tagesgesprächs in Wien, hat stattgefunden. Sie dauerte von 9 bis 1 Uhr Morgens; der Anblick der Versammlung im weiten Tansaal des Sappianbades war ein imposanter, jedenfalls ein solcher, der nie dagewesen in der Chronik ähnlicher parlamentarischer Sitzungen zu geschäftlichen oder finanziellen Zwecken. Das Resultat war ein glänzendes Fiasco der Opposition; alle Anträge des Verwaltungsrathes gingen, unter Billigung des kais. Kommissärs, Ministerialraths Brentano, mit großer Majorität durch. Somit wurden alle Punkte der Tagesordnung, also auch die Bestimmung der Dividende auf 12 fl., angenommen. Sämmtliche Anträge der Opposition: totale Revision der Statuten, Darlegung des Status der Anstalt von heute, Erweiterung

des Geschäftskreises der Anstalt auf die Ermächtigung zu gewissen spezifischen Börsengeschäften, Sistirung der Dividendenzahlung, Sistirung der Einzahlungen auf die Aktien der Kreditanstalt etc., kamen gar nicht zur Abstimmung, weil sie theils form-, theils statutenwidrig gestellt waren. Noch möchte Zweierlei zu erwähnen sein: einmal, dass der Rechnungsbuch nachweist, dass die Anstalt mit dem im Jahr 1856 eingezahlten Kapital durchschnittlich 31 Prozent gewonnen hat; zweitens, dass der Verwaltungsrath von dem Rechte, den Revisionsausschuss für die Jahresrechnung aus der Versammlung zu ernennen, dadurch Gebrauch machte, dass er an erster Stelle den Führer der Opposition, Hrn. Jang, dazu berief.

Frankreich.

X Straßburg, 5. März. Die Beseitigung der Finanzkrise führt bereits abermals den Miffstand nach sich, dass täglich neue industrielle Unternehmen angeündigt werden, und man zu Subskriptionen aller Art auf die pompöseste Weise auffordert. Hier ging in der letzten Zeit das Gerücht, als werde demnächst die Konzession der längst projektirten Eisenbahn von Lille nach Straßburg erteilt werden. Wir glauben, dass ein Pariser Blatt gut unterrichtet ist, wenn es behauptet, dass die direkte Verbindung zwischen dem Norden und Osten Frankreichs den zwei Eisenbahn-Gesellschaften des Nordens und Ostens überlassen werden wird, und dass es sich somit nur darum handelt, die bereits bestehende Verbindung durch eine transversale Linie zu berichtigen. Was das Zustandekommen einiger kleinen Lokalbahnen im Elsaß betrifft, so sieht zu hoffen, dass man den Wünschen der Bevölkerung gerecht werden wird. Die Regierung verliert derartige Bedürfnisse nicht aus dem Auge, und sie wird in dieser Beziehung eben so handeln, wie sie es hinsichtlich der Posten gethan. Die überaus günstige Bitterung belebt bereits den Verkehr auf den Eisenbahnen außerordentlich. Die Frequenz derselben kommt der früherer Jahre während des Sommers gleich. Es steht zu erwarten, dass sich die Reiseluft im Frühling und Sommer ganz ungewöhnlich steigern wird. Wie man hört, sind schon jetzt in dem nahen Baden sehr viele Wohnungen für die schöne Jahreszeit in Miete genommen. Je mehr die Franzosen durch die raschen Verbindungen das schöne badische Land kennen und würdigen lernen, desto mehr wird es der Hauptvereinigungspunkt derjenigen, welche Erholung und Wiederherstellung ihrer Gesundheit suchen. — Der niedrige Wasserstand aller Flüsse hemmt die Schifffahrt außerordentlich. Auch viele Mühlen mussten ihre Arbeiten einstellen. — Unsere Getreidemärkte weisen seit einigen Tagen einen kleinen Abschlag nach. Im Großhandel behauptet sich namentlich der Weizen auf festen Preisen, trotzdem dass die Seehäfen höchst belangreiche Transporte ausführen. Ueber den Stand der Saaten vernimmt man nur Erfreuliches. — Die Auswanderung hat in der jüngsten Zeit wieder zugenommen. Auch sind bei den hiesigen Agenturen für das Ende dieses und den Anfang künftigen Monats mehrere größere Scharen angekündigt; allein im Ganzen scheint die Emigration ihren Höhepunkt erreicht zu haben. Die Ueberfahrtspreise von Havre sind jetzt sehr mäßig. — Das Gerücht, als werde die oberpreussische Dampfschiffahrt dieses Jahr ihren Dienst wieder von hier aus beginnen, erweist sich, gutem Vernehmen zufolge, als ungegründet. Dasselbe würde auch ihre Rechnung um so weniger dabei finden, als die Eisenbahnen auf beiden Rheinseiten die rascheste und wohlfeilste Reisegelegenheit bieten.

Paris, 5. März. Der Friedensvertrag zwischen England und Persien ist gestern, 4. März, von den Bevollmächtigten beider Staaten in Paris gezeichnet worden. — Dem „Pays“ zufolge ist die Konferenz in der Neuenburger Angelegenheit heute im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten zusammengetreten. — Marschall Randon ist heute in Marseille angekommen und wird morgen Abend in Paris erwartet. — Der „Moniteur“ veröffentlicht ein sehr langes Schriftstück des Grafen

Tascher de la Pagerie, General und Großmeister des Hauses der Kaiserin, worin der Prinz Eugen Beauharnais gegen die Beschuldigungen, die in den jüngst herausgegebenen Memoiren des Marschalls Marmont gegen ihn enthalten sind, in Schutz genommen wird. — 3proz. 71.10.

Großbritannien.

London, 5. März, Morgens. (Tel. Dep.) Lord Palmerston übernachtete heute in Windsor. In gutunterrichteten Kreisen wird versichert, derselbe verlange die baldmöglichste Auflösung des Parlaments, damit das neugewählte schon im Monat Mai wieder zusammentreten könne. Es wird angenommen, die Königin werde dem Verlangen Palmerston's zustimmen.

Neueste Levantepost.

Wien, 5. März. (L. D. d. A. J.) Konstantinopel, 27. Febr. Ein russischer General, Abdul Kader, hat mit 3000 Russen die persische Grenze überschritten und ist in Tabris von Behörden und Volk enthusiastisch empfangen worden; er ist nach Teheran abgegangen, und eilt nach Farsistan Murat Mirza zu Hilfe gegen die Afghanen. Türkische Truppen, in Konstantinopel zusammengezogen, marschiren theils an die griechische Grenze, theils ins Innere des Paschaliks. (?) — Nach einer Nachricht aus Athen vom 28. Febr. haben sich Engländer und Franzosen um 11 Uhr Vormittags eingeschifft mit dem Befehl zum Auslaufen.

Konstantinopel, 27. Febr. (L. D. d. A. J.) Die Oesterreicher haben den Abmarsch aus den Donaufürstenthümern begonnen. Vorgeföhrt ist Kabul Effendi Riamil Bey mit Ferman zur Divanseinberufung nach den Fürstenthümern abgereist. — Piräus, 28. Febr. Alle Oskupationstruppen sind heute abgezogen.

Triest, 5. März. (L. D. d. A. J.) Einem (wahrscheinlich noch unbeglaubigten) Gerücht zufolge führte ein mohammedanischer russischer General 3000 Russen aus Schirwan nach Teheran und passirte die persische Grenze; er wurde in Tabris enthusiastisch empfangen. Eine Kolonne soll nach Farsistan marschiren, um den Persern gegen die Afghanen zu helfen.

Bermischte Nachrichten.

— Düsseldorf, 28. Febr. Der hiesigen Zeitung zufolge haben Konflikte unter den hiesigen Künstlern den Austritt sämmtlicher Professoren der Akademie und mehrerer Künstler, u. A. der Professoren Deger, Sohn, Jordan, Graf v. Kallreuth, der Maler Karl Müller, Ottenbach, aus dem Künstler-Unterstützungsverein zur Folge gehabt.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Die Azteken.

Diese höchst interessanten und sehenswürdigen kleinen Wesen werden heute hier anlangen, und können von heute an bis kommenden Dienstag laut den ergangenen Ankündigungen gesehen werden.

Was sind sie? Wo kommen sie her? Aus welchem Stamm sind sie entsprossen? Sind sie nur ein Spiel der Natur oder ein Denkmal der Geschöpfe vom Anfang der Welt? Oder sind sie nur Glieder eines Stammes, welchen man nicht mehr kennt, und von welchem die nachgehenden gelehrten Reisenden noch keine Spur finden konnten in den weiten Theilen der Welt, welche sie bereisten?

Dieses sind Fragen, welche die gelehrtesten, die größten Philosophen in Verlegenheit gesetzt, sowie auch häufige Nachforschungen der Ethnologen veranlaßt haben, und doch sind wir in Unwissenheit geblieben die darüber, und nicht im Stande, genau zu sagen, was diese wunderbaren kleinen Fremdlinge sind.

Uns genügt es, hiemit anzudeuten, wie unendlich die Meinungen und Ansichten aus einander gehen, welche die Entdeckung dieser litupantischen Azteken bei den verehrlichen Zuschauern erregt hat, wo dieselben noch waren, und wir zweifeln nicht, daß sie auch hier eine freundliche Aufnahme finden werden.

Schließlich bemerken wir noch, daß die Vorstellungen mit einer musikalischen Unterhaltung begleitet sind, welche durch ihre Neuheit den Besuch gewiß vergrößern wird.

B.460. Die Azteken

kommen nach Karlsruhe Samstag, den 7. März, und werden nur 4 Tage bleiben bei noch so starkem Besuch.

Die litupantischen Azteken, eine neue Race Menschen aus den unerforschlichen Regionen von Centralamerika und der geheimnißvollen Stadt Tzimaya unter dem 17° nördlicher Breite und dem 91° 43' westlicher Länge.

Die Azteken wurden gesehen und empfohlen von 33. Maj. der Königin Victoria und Prinz Albert von England, König und Königin von Preußen, Kaiser Napoleon, König und Königin von Sachsen, König und Königin von Hannover, König u. Königin von Bayern, König Ludwig, vom Präsidenten Fillmore und sämmtlichen Mitgliedern des Senats der Vereinigten Staaten von Amerika etc. etc. und von mehr als 60,000 Besuchern in Berlin.

Ferner werden gezeigt der kleine Buschmann und die Corona aus Südafrika, 3 1/2 Fuß hoch. Gleichzeitig produciren sich die berühmten 3 schottischen Glockenspieler in Nationaltracht.

Die Vorstellungen finden täglich statt im Saale des Bürger-Vereins täglich von 2—3 Uhr und von 6 1/2—8 Uhr Abends. Die Vorstellungen werden, wenn auch bei noch so starkem Besuche, nur 4 Tage dauern. Bei jeder Vorstellung wird eine Expiration stattfinden. Eintrittspreis: 1. Platz 1 fl. — 2. Platz 30 Kr. Kinder bezahlen die Hälfte.

B.609. Aufruf und Bitte an alle Menschenfreunde.

Kaspar Weiß, Bürger in Gladungen an der Rhön, königl. bayr. Landgerichts Wellerbach, ein ganz armer, aber im besten Rufe stehender Handwerker in einer sehr armen Gegend, wo gegenwärtig eine große Heuerung herrscht, Familienvater, der täglich 9 Personen zu erhalten hat, worunter sieben erwerbsunfähige Kinder, von denen drei mit unheilbaren chronischen Kopf- und Augenleiden befallen und zwei ganz kurzschichtig sind, dem ferner die Verzinsung der auf seinem ärmlichen Aeußen bestehenden Schulden mit all seinem Fleiße und seiner Sparsamkeit kaum möglich ist, und bei welchem nach vorliegendem gerichtlichen

Zeugniffe das größte Elend und Bedürfniß herrscht, glaubt seinem Elende und seiner Noth nur dadurch entgegen zu können, daß er waagt, edle und barmherzige Menschen um eine kleine Gabe anzusprechen, durch deren Wohlthätigkeit er und die Seinigen von dem Elende und der erdrückenden Noth befreit werden können. — Der allhöchste und allgütige Gott, der Vergeltter alles Guten, welcher selbst spricht: Alles, was ihr den Armen thun werdet, das thut ihr mir selbst gethan, und weiter: Seid barmherzig, wie Euer Vater im Himmel auch barmherzig ist, wolle alle barmherzigen Geber segnen und vor solchem Elende behüten und bewahren, in welchem sich erwähnte Familie befindet. Beiträge nimmt der Armenpflege-Vorstand in Gladungen an.

B.633. Karlsruhe.

Ch. Schnäbele,

Fischbein-Beitschenmacher,

in Karlsruhe, Lange Straße Nr. 87, neben dem Gasthaus zum Goldenen Hirschen, empfiehlt seine durch ihre Güte und Dauerhaftigkeit seit vielen Jahren so beliebten Fischbein-Beitschenstöcke zu dem Preise von 2 fl., 2 fl. 12 Kr., 2 fl. 18 Kr. und 2 fl. 24 Kr. Aufsätze mit Handgriff 1 fl. 36 Kr., ohne Handgriff 1 fl. 24 Kr. — Bestellungen auf neue Beitschen, sowie Aufsätze auf geschichtete Untertheile werden in einigen Tagen in ausgezeichneter Waare gefertigt und gegen Postvorschuß zugesendet. — Briefe und Pakete erbitte mir franco.

Commisstelle.

B.257. In einer Spezerei- und Speisewaren-Pandlung ist eine Stelle vakant. Dieselbe soll durch einen jungen Mann, welcher schon in einem dergleichen Geschäft gearbeitet, im Laden-Detailgeschäft gewandt ist und geläufig französisch spricht, insbesondere der doppelten Führung der Bücher gewachsen ist, besetzt werden. Offerten franco besördert die Expedition der Karlsruher Zeitung mit B.255.

B.252. Karlsruhe und Ettlingen. Deutscher Phönix. Badische und Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft.

Grundkapital 5 1/2 Millionen Gulden. Wir beehren uns, anzuzeigen, daß Herr J. V. Pfeiffer in Ettlingen die Agentur unserer Gesellschaft für den groß. Amtsbezirk Ettlingen abgegeben hat und wir an dessen Stelle den Herrn Kaufmann Franz Joseph Springer in Ettlingen zu unserem Vertreter ernannt.

Versicherungs-Gesellschaft des Deutschen Phönix. Section Karlsruhe.

Mit Bezug auf vorstehende Anzeige empfehle ich mich zur prompten Vermittlung von Versicherungs-Verträgen über Mobilien, Ernte-Vorräthe und sonstige Fahrnisse, sowie über Gebäude-Fünstel zu den billigsten Bedingungen. Ettlingen, im Februar 1857.

Franz Joseph Springer, Agent des Deutschen Phönix.

B.496. London. Kinzigthaler Bergwerks-gesellschaft.

Es diene hiemit zur Nachricht, daß heute eine Einzahlung von 10 Schillingen per Aktie auf die Aktien oben bemerter Gesellschaft beschlossen wurde, und daß dieser Betrag an oder vor dem 30. März nach Beschrift der Statuten entweder in dem Bureau der Gesellschaft, 9 Warwick Court, London, oder bei den Bevollmächtigten im Großherzogthum Baden zu bezahlen ist.

Da die vor kurzem zusammenberufene Generalversammlung wegen unzureichender Beteiligung nicht stattfinden konnte, so wird dieselbe aufs neue auf Donnerstag, den 19. März, Nachmittags 2 Uhr, in dem Bureau der Gesellschaft in London anberaumt. 9 Warwick Court London, 26. Februar 1857.

Hr.: J. S. Strattori, Sec.

1 Sgr. per Nr. wöchentlich. Per Quartal 13 Sgr. mit Prämie. ILLUSTRIRTES FAMILIEN-JOURNAL. LEIPZIG. ENGL. KUNSTANSTALT VON A. H. PAYNE. Durch alle Postämter und Buchhandlungen zu beziehen.

B.473. Pforzheim. Mechaniker-Gesuch.

Bei Unterzeichnetem findet ein in Anfertigung physikalischer Instrumente geübter Mechaniker dauernde Beschäftigung; auch nimmt derselbe einen mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen Lehrling an. Chr. Dehste, Mechaniker.

B.542. Durmersheim. Holzversteigerung.

Montag, den 9. März d. J., läßt die Gemeinde Durmersheim aus ihrem Gemeindefeld auf der Parzelle 114 Stück zu Boden liegende Forstentämme, welche zu Sägtlögen und Nutzholz sich eignen, öffentlich versteigern. Die Zusammenkunft ist Morgens 8 Uhr am Rathhause daber, von wo aus man die Steigerungs-Acten in den Wald begleiten wird. Durmersheim, den 3. März 1857.

Das Bürgermeisteramt. Paig, vdt. Mafel, Rathschreiber.

B.409. Heidelberg. Anzeige für Eltern und Vormünder.

Der Unterzeichnete — seit 15 Jahren mit besonderem Vertrauen unter allen Ständen in der Stadt Heidelberg thätig als Lehrer und Inhaber einer Privatschule zur Vorbereitung für höhere Lehranstalten — erbietet sich, gestützt auf das Zeugnis der hiesigen Einwohner und Schulautoritäten, um auch Fremde in seine Anstalt zugänglich zu machen, mit Beginn des nächsten Monats (April) Kost, Logis, Aufsicht und sonstige Pflege für Schüler zu geben, was er auch für solche anbietet, die andere Lehranstalten besuchen. Die Bedingungen werden auf portofreie Anfrage mitgeteilt. Die Anmeldungen können täglich geschehen.

Lehrer Antoni, Heugasse Nr. 2.

B.569. Karlsruhe.

— Frische Schellfische, See- dorsche, —

— Turbots, Solles, Cabeljau, —
— Verrigord-Trüffel, —
— engl. und franz. Austern, —
— acht russ. und deutschen Caviar, —
Straßburger Gänseleber-Pasteten, Pommerische Gänsebrüste, Braten, Sardines a l'huile, Anchovis, Thunfische, frische Carrellen, Oliven, Capern, Häringe, Büchlinge zum Rohessen und Braten u. c. empfiehlt billigt

G. Arletch.



B.499. Landau. Gasthaus-Versteigerung.

Wegen anderweitigem Geschäftunternehmen läßt der Unterzeichnete seinen, mitten in der Stadt Landau an der Marktstraße gelegenen Gasthof zur Krone am 23. dieses Monats einer öffentlichen Versteigerung aussetzen; es kann aber auch in der Zwischenzeit ein Verkauf abgeschlossen werden. Derselbe besteht in einem zweistöckigen Vorder- und dreistöckigen Hinterhaus mit Tanz- und Speise-saal, 18 Fremdenzimmern, Stallungen für ca. 100 Pferde, Scheuer, Oekonomiegebäude, gewölbten und Balkentellern, laufenden Brunnen und sonstiger Zugehörde. Es wird nur eine Steigerung abgehalten, und sollte sich in derselben kein Resultat ergeben, so wird sogleich ein Nachversuch damit vorgenommen werden. Landau, den 3. März 1857.

F. Becker, zur Krone.



Bräuerei zu verkaufen oder zu verlehnen.

Vor den Thoren einer großen Stadt in Frankreich ist eine Brauerei zu verkaufen oder zu verlehnen; dieselbe ist ganz nach bayerischer Art, neuestem, verbesserten System eingerichtet, hat drei gute Lagerbierkeller, vorzügliches Wasser, und Gerste so billig als in Mainz oder Worms, Bierablaß zu guten Preisen so viel die Brauerei liefern kann. Die Stadt hat eine Befestigung von 8 bis 10 Tausend Soldaten, liegt in einer fruchtbarsten Gegend, hat großen Handel mit Frucht und andern Artikeln, und bedeutende Bierconsumation. Ein Bierbrauer, der eine Brauerei gut zu führen versteht, kann hier sein Glück machen; die Acquisition auf die eine oder andere Art erfordert nur das nötige Betriebskapital, da Alles gegen eine kleine Garantie stehen bleiben kann. Sich zu wenden wegen der Bedingungen des Verkaufs an Herrn G. S. Beckenhaupt, Posten-händler in Bischwiller bei Straßburg. B.630.

B.470. Donaueschingen. Wirthschaftsverkauf.

Meine mitren in hiesiger Stadt an der Hauptstraße liegende Realwirthschaft zur Traube verkaufe ich aus freier Hand. Die Bedingungen können täglich bei mir eingesehen werden. — Die Gebäulichkeiten bestehen

- 1) in einem besonders stehenden, zweistöckigen, ganz von Stein erbauten Wirthschaftsgebäude mit 15 Gastzimmern und einem darin befindlichen, großen und vorzüglichem, gewölbten Keller;
- 2) in einem ebenfalls besonders stehenden Oekonomiegebäude mit Scheuer, geräumigen Stallungen und Remisen;
- 3) in einem besonders stehenden Wasch-, Bad- und Holzhaus.

Zwischen und hinter diesen Gebäulichkeiten ist ein großer, geschlossener Hof mit einem Brunnen, und an denselben ein einen halben badischen Morgen haltender Gemüße- und Obstgarten.
Auf Verlangen kann die erforderliche Wirthschaftseinrichtung, sowie 20 Jauchert Wiesen und eben so viel Ackerfeld dazu gekauft werden.
Donaueschingen, den 1. März 1857.

Kaver Santher zur Traube.

B.601. St. Blasien.



Gasthof-Versteigerung.

Dr. Gahwirth Johann Baptist Weishaar hier läßt

Dienstag, den 5. Mai d. J., Morgens 10 Uhr, dabier, seinen Gasthof mit der Realgerechtigkeit, dann der Bäckerei- und Metzgereigerechtigkeit, acht Jauchert Wiesen, zwei Jauchert Acker, zwei Gärten und überhaupt allem liegenschaftlichen Zubehör, aus freier Hand an Meistbietenden öffentlich versteigern.

Der Auktionspreis ist 40,000 fl.; der Zuschlag erfolgt, wenn der Auktionspreis oder darüber geboten wird. Die Jahressumme können ganz oder theilweise in Kauf gegeben werden. Sie haben im Ganzen einen Verth von etwa 10,000 fl. Die in Kauf gegeben werdenden Forderungen müssen baar bezahlt werden.

Bei den liegenschaftlichen dagegen werden folgende Zahlungsstermine bedungen:

- 1/2 baar, im ersten und zweiten Jahre weiter nichts; im dritten Jahre 500 fl.; im vierten 1500 fl.; im fünften bis mit jedem jedes Jahr 3000 fl.; in jedem weiteren Jahre 5000 fl.; ein Bruchrest von unter 2500 fl. wird zu den letzten 5000 fl. geschlagen; bei mehr als 2500 fl. gilt für ihn ein eigenes Jahr als Zahlungsstermin.

Der liegenschaftliche Kaufschilling ist verzinslich zu fünf Gulden vom Hundert vom Zuschlage an.

Zu bemerken ist, daß der Gasthof der einzige im die-sigen Amtsbezirk, daß die Bäckerei und Metzgerei (let-tere verpachtet für jährlich 240 fl. bis Frühjahr 1860) einen Reinertrag von etwa 600 fl. jährlich abwerfen, beide aber noch besser betrieben werden könnten; daß der Verbrauch an Bier 3 — 400, der des Weins 150 bis 200 Dhm pr. Jahr ist.

Die in nächster Zeit in das Leben tretende direkte Postverbindung von hier aus mit der Eisenbahn-Station Waldsbühl lassen auf Erweiterung des Geschäftsbetriebs hoffen.

St. Blasien, den 3. März 1857.

Notar Wimmer.

B.613. Landau. Weinversteigerung in Burrweiler bei Landau.

Dienstag, den 24. März 1857, Vormittags 10 Uhr, werden auf Ansuchen von Frau Wittwe Parquin, gewesener f. Notar, u. Ern. Dr. Schupp, in Landau wohnhaft, folgende in deren Weingut zu Burrweiler selbst ge-zogene und rein gebaltene Weine versteigert,

I. im Keller zu Burrweiler lagernd:

- 1) 6400 Liter 1852er,
- 2) 2700 " 1853er Auslese,
- 3) 2700 " 1854er,
- 4) 5700 " 1854er,
- 5) 2700 " 1855er Auslese,
- 6) 1300 " 1856er Auslese,
- 7) 5000 " 1856er;

II. im Keller des Hrn. Dr. Schupp zu Landau lagernd:

- 8) 3500 Liter 1852er Weyherer Riesling,
- 9) 3000 " 1852er Burrweiler,
- 10) 1000 " 1854er ditto,
- 11) 1000 " 1856er Landauer Gutedel.

Die Proben können 8 Tage vor der Ver-steigerung genommen werden, in Burrweiler bei Bürgermeister Eberle und in Landau bei Bürgermeister Griesb.

Landau, den 5. März 1857.

Der königliche Notar: Hesser.

B.632. Singen. Eichen-Versteigerung.

Die Gemeinde Singen läßt Mittwoch, den 18. März d. J., 6 Stück zu Boden liegende Eichen versteigern, welche sich zu Sölländer eignen. Die Zusammenkunft ist Morgens 9 Uhr beim Rathhaus. Singen, den 5. März 1857.

Bürgermeisteramt. Willer.

B.511. Neustadt. Holzversteigerung.

Die Stadtgemeinde Landau läßt am Montag, den 16. März d. J., Vormittags 9 Uhr, nachstehendes Holz versteigern:

- 203 tannene Stämme, Bau- und Rugholz,
- 3 eichene ditto,
- 1/2 Klotter eichenes Scheitholz,
- 1 1/2 " tannenes ditto,
- 10 1/4 " Prügels Holz,
- 2825 Stück tannene Wellen.

Zusammenkunft ist im Schwöllbach auf der Diebstelle. Landau, den 3. März 1857.

Bürgermeisteramt. Waldin.

B.547. Jochenheim. Bau- und Holländerholz-Versteigerung.

Die Gemeinde Jochenheim versteigert am Dienstag, den 10. d. M., im Mittelsteden Wald 18 zu Boden liegende Bau- und Holländer-Eichstämme; wozu die Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Versteigerung Nachmittags 1 Uhr im Wald selbst stattfinden wird. Jochenheim, den 4. März 1857.

A. A. d. B. Wittert, Rathschreiber.

B.401. Ludwigsallee. Bau- und Rugholz-Versteigerung.

Mittwoch, den 11. März, Morgens 9 Uhr anfangend, werden in dem der hiesigen Saline gehörigen, auf der Gemarkung Feinheim in der Nähe des Schlosses Guttenberg liegenden Walde öffentlich meistbietend versteigert werden:

20 Stämme Eichenholz von 15 bis 26 Zoll mittlere Durchmesser, badisches Maas, sog. Holländerholz,

21 Stämme Eichenholz von 10 bis 15 Zoll mittlere Durchmesser,

441 Stämme Eichenholz von 5 bis 9 Zoll mittlerem Durchmesser,

419 Stangen Eichenholz von 3 bis 4 Zoll mittlerem Durchmesser, badisches Maas,

17 Stämme buchenes Werkholz von 3 bis 18 Zoll mittlerem Durchmesser, badisches Maas,

180 Stämme fichtenes Werkholz von 4 bis 16 Zoll mittlerem Durchmesser, Das Holz liegt unmittelbar an den nach Hohenstadt und dem nur 1/2 Meile entfernten Lauer zu Feinheim führenden Kaufstraßen, ist also mit sehr geringen Kosten an den Acker zu verbringen. Ludwigsallee, den 27. Februar 1857.

Saline-Administration.

B.494. Karlsruhe. (Holzversteigerung.) Im groß. Parkwald werden versteigert, Montag, den 9. d. M., in der Abtheilung Langelöhle:

128 Stämme forstenes Säge- und Bauholz, 7 tannenes Bauholz, 57 Stück tannene Gerüst- und Leiterstangen. Dienstag, den 10., und Mittwoch, den 11. d. M., in der Abtheilung Vahlinger Acker:

12 Stämme eichenes Bau- und Rugholz, 469 forstenes Säge- und Bauholz. Man versammelt sich jeden Tag Morgens 9 Uhr auf

der Grabener Allee am Pöggelberg-Eggensteiner Weg, Karlsruhe, den 3. März 1857.

B.617. Nr. 474. Karlsruhe. Bekanntmachung.

Verkauf von alten Schienen. Höherem Auftrag zufolge werden circa 4000 Zentner alte Schienen der öffentlichen Versteigerung ausgesetzt.

Die Schienen sind meistens von der Form der sogenannten Bruchschienen, 10 — 15' lang, und größtentheils für Nebengleise noch verwendbar. Das Material lagert auf dem hiesigen Bahnhof, und es kann davon Einsicht genommen werden. Die Versteigerungsverhandlung findet

Mittwoch, den 18. März Vormittags 10 Uhr auf dem Bureau der unterzeichneten Stelle statt, wofelbst von den Setzungsbedingungen Einsicht genommen werden kann. Karlsruhe, den 4. März 1857.

Verwaltung der groß. Eisenbahn-Hauptwerkstätte und des Hauptmagazins. Klingel.

B.523. Nr. 555. Karlsruhe. Lieferung von silbernen Portepées und silbernen Säbelschlagriemen.

35 Stück silberne Säbelschlagriemen und 75 Portepées sind im Commissionswege in Lieferung zu vergeben. Muster und Lieferungsbedingungen können von heute an bis 14. d. Mts., Abends 4 Uhr, in der hiesigen Registratur eingesehen werden, bis zu welcher Zeit auch die versiegelten, mit obiger Aufschrift versehenen Angebote in die hiezu bestimmte Kapsel gelegt sein müssen.

Karlsruhe, den 4. März 1857.

Großh. bad. Zeughaus-Direktion. Kibel, Oberst.

B.612. Nr. 7780. Mosbach. (Bekanntmachung.) J. U. S. gegen den abwesenden Franz Joseph Polzschuß von Limbach, wegen Nothdurft, hat die Anklagekammer am groß. Hofgericht des Unter- rheinlandes unterm 28. v. M., Nr. 1779, folgendes Verweissungs-Urtheil erlassen:

In Erwägung, daß einer der im St. O. S. §. 335. Nr. 1. — IV. aufgeführten Fälle nicht vorliegt, und daß, was den Fall Nr. V. dieses §. betrifft, die Beschädigte nicht als eine im Sinne dieser Gesetzbestimmung in Ansehung der Geschlechtschre unbescholtene Person erscheint, wird nach Ansicht des §. 41. Nr. 16. sowie des §. 80. Abs. 3. des Ges. vom 5. Febr. 1851

erkannt: Es sei die Sache nach §. 85. Abs. 2. des Ges. vom 5. Febr. 1851 über die Einführung des St. O. S. von groß. Hofgerichte zu erledigen.

Dies wird dem Angeklagten an Eröffnungsstift auf diesem Wege mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß ihm gegen dieses Erkenntnis gemäß §. 82. Abs. 2. des Ges. vom 5. Febr. 1851 das Rechtsmittel der Beschwerde vorzubringen ist, und daß er sich zu demselben binnen 8 Tagen in so fern zu begeben, als die Beschwerde darin besteht, daß die Sache nach §. 41. Nr. 16. an das Schwurgericht zu verweisen gewesen wäre.

Mosbach, den 3. März 1857. Großh. bad. Bezirksamt. B. S. J. J. J.

B.585. Nr. 5649. Freiburg. (Fahndungs- zurücknahme.) Da Cacilie Müller von Hüfingen sich heute gestellt hat, so nehmen wir unser Fahndungsausschreiben vom 17. v. M., Nr. 4246, hiermit zurück.

Freiburg, den 4. März 1857. Großh. bad. Stadtm. Brummer.

B.573. Nr. 3031. Achern. (Erkenntnis.) Die Konstriktionprotokolle 1857 betr.

Da die Konstriktionpflichtigen Franz Xaver Fischer von Seebach, Maximilian Fischer und Joseph Anton Lam von da, Peter Baumert und Joseph Doll von Wagsbühl und Anton August Julius Klar von Jochenheim der hiesigen Aufforderung vom 27. Dezember v. J., Nr. 82, keine Folge geleistet haben, so werden sie des hiesigen Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und Jeder in eine Geldstrafe von 500 fl., sowie in die Kosten dieses Verfahrens verurtheilt. Achern, den 2. März 1857.

Großh. bad. Bezirksamt. Schwarzmann.

B.232. Ingolstadt. (Bekanntmachung.) Verlassenschaft des Heinrich Mathes betr.

Am 7. September v. J. starb dahier Heinrich Mathes, welcher vor 79 Jahren zu Disberg im Großherzogthum Baden geboren worden und Heidelberg bei der f. Garnisons-Kompagnie in München gewesen ist. Auf Antrag des f. Regierungs-Fiscalrates werden die allenfalls vorhandenen erbrechtigten Verwandten derselben, welche bisher nicht ausgemittelt werden konnten, aufgefordert, sich längstens bis Ende März d. J. zu melden und ihr Verwandtschafts-Verhältnis zum Erblasser nachzuweisen, da außerdem dessen Nachlaß dem f. Fiskus überlassen werden würde. Ingolstadt, am 29. Januar 1857.

Königl. Landgericht Ingolstadt. Der königliche Landrichter Grundner.

B.482. Nr. 1004. Gernsbach. (Erbver-labung.) Karoline Barts, Ehefrau des Sebastian Wunsch, und Lukas Barts von Bernersbach, sowie Leo und Theresia Barts von Weisenbach, Sammtliche, unbekannt wo, in Amerika abwesend, sind zur Erbtheil ihrer Aante, der Xaver Barts's Wittve von Bernersbach, berufen.

Dieselben werden hiemit auf diesem Wege aufge-fordert, sich binnen drei Monaten, von heute an, zur Empfangnahme ihres Erbtheils zu melden, andern-falls derselbe Denen zufalle, denen er zugefallen wäre, wenn sie, die Borgeordneten, zur Zeit des Erb-anfalls nicht mehr gelebt hätten. Gernsbach, den 2. März 1857.

Großh. bad. Amtsvorstand. Bollrath.

Notar Kirchgessner, Notar. B.607. Nr. 1049. Waldkirch. (Erbver-labung.) Franz Joseph Wehrle von Stensbach, wel-

cher im Jahr 1852 nach Amerika ausgewandert ist, wird aufgefordert, sich

innerhalb 3 Monaten zur Empfangnahme des durch das Tod seines Großvaters Andreas Ketterer von Alt-Simonswald ihm anverfallenen Vermögens zu melden, widrigenfalls solches Denjenigen wird zugetheilt werden, welchen es zufalle, wenn er zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre. Waldkirch, den 2. März 1857.

Großh. bad. Amtsvorstand. Bollrath.

Notar. B.629. Nr. 2402. Karlsruhe. (Schuldenliquidation.) Alle diejenigen, welche an die Verlassenschaftsmasse des verstorbenen Hofschulden-meysters Daniel Schönbberger dahier Forderungen oder sonstige Ansprüche zu machen haben, werden hier-mit aufgefordert, solche am

Donnerstag, den 12. März d. J., früh 8 Uhr und Mittags 2 Uhr, bei Distriktsnotar Pezold, Nr. 50 der Stephaniens-straße, genau anzumelden und zu begründen, ansonst sie bei der Verteilung des Erbes nicht berücksichtigt werden könnten.

Zugleich werden diejenigen, welche in die Masse noch Schulden, ausgefordert, ihre Schuldscheine bi-nnen 14 Tagen an die Frau Wittve zu bezahlen. Karlsruhe, den 3. März 1857.

Großh. bad. Stadtm. Revisorat. G. Gerhart.

Notar. B.513. Nr. 3556. Schwegingen. (Schuldenliquidation.) Ueber das Vermögen des Bier-bräuers Heinrich Böhringer von Schwegingen haben wir Gant erkannt, und Tagsatz zum Niederschlagungs- und Vorzugsverfahren auf

Dienstag, den 7. April, Form. 9 Uhr, auf die hiesige Gerichtskanzlei angeordnet.

Alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, werden daher aufgefordert, solche in der angezeigten Tagsatz, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, die der Anmeldeende geltend machen will, mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweismittel oder An-trietung des Beweises mit andern Beweismitteln.

In derselben Tagsatz wird ein Massepfleger und Gläubigerausschuß ernannt, ein Borg- und Nach-lagvergleich verhandelt werden, und sollen in Bezug auf diese Ernennungen, sowie den etwaigen Borgvergleich, die Nichterscheinenden als der Wehrheit der Erschei-nen betretend angesehen werden. Schwegingen, den 27. Februar 1857.

Großh. bad. Bezirksamt. Staiger.

B.565. Nr. 6684. Mannheim. (Schulden-liquidation.) Gegen die Verlassenschaft des dahier verstorbenen Kaufmanns Christoph Seyfarth von Gernsbach ist Gant erkannt und Tagsatz zum Niederschlagungs- und Vorzugsverfahren auf

Freitag, den 20. März 1857, Vormittags 9 Uhr, auf die hiesige Gerichtskanzlei festgesetzt, wo alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, per-sönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweismittel oder An-trietung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Zugleich werden in der Tagsatz ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, Borg- und Nach-lagvergleich verhandelt, und sollen in Bezug auf Borg-vergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläu-bigerausschusses die Nichterscheinenden als der Wehr-heit der Erscheinenen betretend angesehen werden.

Alle ausländischen Gläubiger erhalten die Auflage, binnen 14 Tagen, von Empfang dieses Dekretes an, in öffentlicher Urkunde einen dahier wohnenden Bewalthaber zu ernennen, welcher diejenigen Urtheile und Dekrete für sie in Empfang zu nehmen hat, welche nach dem Gesetze der Partis selbst oder an deren Wohnort zuzustellen sind, mit dem Anfügen, daß, falls dies nicht geschieht, alle verurtheilten Dekrete und Urtheile dem Gläubiger nur durch Anschlag an die Ge-richtstafel bekannt gemacht würden. Mannheim, den 3. März 1857.

Großh. bad. Stadtm. Müller.

B.626. Nr. 3666. Radolfzell. (Schulden-liquidation.) Joseph Wehrle von Moos, gebürtig von Dögern, will nach Nordamerika auswandern. Etwas Ansprüche an denselben sind bei Verlust der Rechtschilfe am

Mittwoch, den 18. d. M., Vormittags, dahier anzumelden. Radolfzell, den 4. März 1857.

Großh. bad. Bezirksamt. Blattmann.

B.318. Nr. 4056. Tauberbischofsheim. (Schuldenliquidation.) Michael Anton Freund von Hochhausen will mit seiner Frau und seinen Kin-dern nach Nordamerika auswandern. Etwas An-sprüche an ihn sind bei der auf

Donnerstag, den 12. März l. J., Vormittags, angeordneten Liquidationstagsatz anher anzumelden. Tauberbischofsheim, den 19. Februar 1857.

Großh. bad. Bezirksamt. Rieder.

Notar. B.595. Nr. 4332. Mühlheim. (Erb-scheinerklärung.) Da Xaver Burkard von Elm-ber die hiesigen öffentlichen Aufforderung vom 21. Ja-nuar v. J., Nr. 2781, keine Folge leistete, so wird der-selbe hiermit für verstorben erklärt und sein Vermögen dem nächstmaligen Erben gegen Sicherheit in fürsorg-lichen Besitz gegeben.

Mühlheim, den 4. März 1857. Großh. bad. Bezirksamt. Stigler.

Notar. B.576. Nr. 6352. Bühl. (Erb-scheinerklärung.) Da Xaver Burkard von Elm-ber die hiesigen öffentlichen Aufforderung vom 21. Ja-nuar v. J., Nr. 2781, keine Folge leistete, so wird der-selbe hiermit für verstorben erklärt und sein Vermögen dem nächstmaligen Erben gegen Sicherheit in fürsorg-lichen Besitz gegeben.

Bühl, den 3. März 1857. Großh. bad. Bezirksamt. vdt. Fr. Laur.